

# Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Kernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank  
Nagold 806 / Girokonto: Kreispartei Calw Hauptamtstelle Nagold 85 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Wk., Stellengruppe, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wk., Text 24 Wk. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorzugsreicher Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmestunde ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 150

Montag, den 30. Juni 1941

115. Jahrgang

Die Gefahr für das Abendland gebannt — Europa hielt den Atem an

## Gewaltige Siege im Osten

4107 sowjetrussische Flugzeuge zerstört — 2233 Panzerwagen vernichtet oder erbeutet — 40 000 Gefangene

Berlin, 30. Juni. Ganz Europa hielt gestern den Atem an. Die gewaltigen Anfangserfolge gegen den Todfeind des Abendlandes, des Bolschewismus machten überall tiefsten Eindruck und schlugen vor allem die europäischen Hauptstädte in ihren Bann. Die Zeitungen, die die Mitteilungen des OKW brachten, wurden den Verkäufern förmlich aus der Hand gerissen. In den Straßen sammelten sich die Menschen und brachen in begeisterte Kundgebungen für Deutschland aus.

OKW Rom, 29. Juni. Die Sondermeldungen von den großen Anfangserfolgen des deutschen Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine im Kampf gegen den Bolschewismus sind vom italienischen Volk mit großer Freude und Genugtuung angenommen worden. Der italienische Rundfunk legte Sondermeldungen ein, und überall, wo in öffentlichen Vokalen Lautsprecher vorhanden waren, sammelten sich große Menschenmengen, um der Verlesung der Sondermeldungen zu folgen. Die Menschen brachen in begeisterte Kundgebungen aus.

Decorative ungeheure Erfolge in dieser kurzen Zeit wurden nicht erwartet. Besonderen Eindruck machten die Zahlen über die große Kriegsbeute.

OKW Brüssel, 29. Juni. Die gewaltigen Anfangserfolge im Kampf gegen die Sowjetunion bilden das Tagesgespräch in Belgien. Der Andrang zu den Zeitungsverkaufsständen war so stark, daß selbst mehre Sonderausgaben nötig wurden.

OKW Breslau, 29. Juni. Überall kam es zu Kundgebungen über die gigantischen Erfolge der deutschen Truppen.

OKW Kroatien, 29. Juni. Die Sondermeldungen über die großen Anfangserfolge der deutschen Wehrmacht wurden in ganz Kroatien mit großer Spannung erwartet.

### Die Sondermeldungen

OKW Berlin, 29. Juni.

Aus dem Führer-Hauptquartier gab das Oberkommando der Wehrmacht am Sonntag folgende Sondermeldungen bekannt:

#### 22. Juni

Bereits am ersten Tage die Luftherrschaft erkämpft — 1811 Sowjetflugzeuge vernichtet

Zur Abwehr der drohenden Gefahr aus dem Osten ist die deutsche Wehrmacht am 22. Juni, 3.00 Uhr früh, mitten in den gewaltigen Aufmarsch der feindlichen Kräfte hineingestoßen.

Die Geschwader der deutschen Luftwaffe stürzten sich noch in der Dämmerung des Morgens auf den sowjetrussischen Feind.

Trotz seiner starken zahlenmäßigen Überlegenheit hat sie bereits am 22. Juni die Luftherrschaft im Osten erkämpft und die sowjetrussische Luftwaffe vernichtend geschlagen. Allein während der Kämpfe in der Luft wurden 322 rote Flugzeuge teils durch Jäger, teils durch Flak abgeschossen. Mit den am Boden zerstörten Maschinen erhöhte sich die Zahl der vernichteten Flugzeuge der sowjetrussischen Luftwaffe bis zum Abend des 22. Juni auf 1811 Maschinen. Der deutsche Verlust betrug an diesem Tage 35 Flugzeuge.

Grenzbefestigungen schon am ersten Tage durchbrochen  
Das deutsche Ostheer hat am 22. Juni früh in breiter Front die Grenze überschritten. Es stieß mitten hinein in die ihren Aufmarsch vollendenden sowjetrussischen Armeen.

Die starken Grenzbefestigungen wurden zum Teil schon am ersten Tage durchbrochen. Unter schweren Verlusten des Feindes brachen die heftigen Gegenangriffe der sowjetrussischen Armeen zusammen. In diesen Kämpfen hatte die deutsche Luftwaffe einen ruhmvollen Anteil.

#### 23. Juni

23. Juni: Alle Gegenstöße abgewiesen — Bis 23. Juni abends bereits 2582 Sowjetflugzeuge vernichtet — Grodno genommen

Am 23. Juni führte der Feind wütende Gegenstöße gegen die Spitzen unserer Angriffskolonnen. Im Meßen der beiderseitigen Kräfte blieb der deutsche Soldat Sieger. Alle sowjetrussischen Versuche wurden abgewiesen. Sie brachen zum Teil in blutigen und erbitterten Nahkämpfen zusammen.

Die Festung Grodno wurde angegriffen und nach hartem Kampf genommen.

Die feindliche Luftwaffe erlitt an diesem Tage erneut allerschwerste Verluste. Die Zahl der vernichteten sowjetrussischen Flugzeuge erhöhte sich bis zum 23. Juni abends bereits auf 2582.

#### 24. Juni

24. Juni: Brest-Litowsk gefallen — Wilna und Kowno genommen

Die unter Einsatz schwerster artilleristischer Waffen angegriffene Festung Brest-Litowsk fällt in unsere Hand. Als letzter Stützpunkt des Feindes wird am 24. Juni die Zitadelle von untern Truppen erklammert.

Der deutsche Vormarsch erreicht Wilna und Kowno. Beide Städte werden noch am selben Tage genommen.

#### 25. Juni

Nach Ablauf der ersten vier Kampftage rund 1300 sowjetrussische Panzerkampfwagen vernichtet

Um den deutschen Vormarsch aufzuhalten, versuchte die sowjetrussische Armee, mit unzähligen Panzerkampfwagen unsere Divisionen anzuhalten, rückwärtige Verbindungen abzuschneiden oder aus den sich anbahnenden Umklammerungen durchzubrechen.

Die deutsche Panzerwaffe im Verein mit untern Panzerabwehrverbänden haben sich aber endgültig durchgesetzt. Sie wurden dabei unterstützt durch Flak und Flieger.

Auch die neuen sowjetrussischen Riesentanks sind der Tapferkeit des deutschen Soldaten sowie der Güte unserer Waffen erlegen.

Nach Ablauf der ersten vier Kampftage sind vernichtet worden:

1260 sowjetrussische Panzerkampfwagen durch die Verbände des Heeres,  
97 durch die Verbände der Luftwaffe.

#### 26. Juni

26. Juni: Die Düna erreicht — Dünaburg in deutscher Hand

26. Juni 1941: In kühnem Vorstoß erreichten unsere im baltischen Raum operierenden Truppen die Düna. Der Strom wurde an mehreren Stellen überschritten.

Die Stadt Dünaburg fällt in deutsche Hand.

Alle Versuche des Feindes, diesen Vormarsch durch verzweifelte Gegenangriffe zu verhindern, scheiterten an der Tapferkeit unserer Soldaten.

#### Kühne Vorstöße der Kriegsmarine

Kühne Vorstöße der deutschen Kriegsmarine — Mehrere sowjetrussische Kriegsschiffe versenkt — Ein Kreuzer schwer beschädigt

Die Ueber- und Unterwasserstreitkräfte der deutschen Kriegsmarine haben im Kampf gegen die Sowjetmarine zahlreiche Unternehmungen in kühnen Vorstößen durchgeführt. In der östlichen Ostsee wurden ein Sowjetzerstörer durch Minen zum Sinken gebracht und der Kreuzer „Maxim Gorki“ schwer beschädigt.

Deutsche U-Boote vernichteten: Zwei sowjetrussische U-Boote;

deutsche Schnellboote versenkten: Zwei Zerstörer, ein Torpedoboot und ein Unterseeboot des Feindes.

Der Versuch zweier Sowjetzerstörer, den Hafen von Königsberg zu erreichen, scheiterte.

Fortsetzung Seite 2

## Aufstellung einer „Norwegischen Legion“

Eine Erklärung des Reichskommissars Terboven

OKW Oslo, 29. Juni. Reichskommissar Terboven gab Sonntag abend über den Osloer Rundfunk eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

Aus zahlreichen Lagern des norwegischen Arbeitsdienstes in den verschiedensten Teilen, aus den Reihen des Sportes und seiner Vereine, aus der Polizei und aus allen anderen Kreisen der Bevölkerung haben sich bei ihrer jeweiligen Führung, bei mir, bei der norwegischen Staatsverwaltung und bei allen möglichen anderen Stellen in reichendem Maße eine Flut von Vritten, Wünschen und Forderungen gehäuft, dem norwegischen Volk die Möglichkeit zu geben, Gelegenheit zu bekommen, an der Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus, die von einmaliger geschichtlicher Bedeutung ist, Anteil nehmen zu können. Gemäß meiner inneren Einstellung dem norwegischen Volk gegenüber habe ich diese Auffassung zu meiner eigenen gemacht und dem Führer die Bitte vorgetragen, den Wunsch zu erfüllen. Mit solcher Genugtuung kann ich in dieser, wie ich hoffe, für Norwegen geschichtlichen Stunde betanigen:

Der Führer hat den Wunsch des norwegischen Volkes gemehrt und der sofortigen Aufstellung einer „Norwegischen Legion“ zugestimmt.

Die „Norwegische Legion“ wird als einheitlicher und geschlossener Verband unter norwegischer Führung nach norwegischen Richtlinien ausgebildet und eingesetzt werden.

Ich bin mit meinem ganzen Herzen in diesem historischen Augenblick beim norwegischen Volk, und meine aufrichtigen Wünsche begleiten es auf seinem Marsch in eine große Zukunft.

#### „Freikorps Dänemark“

für den Kampf gegen den Bolschewismus gebildet

OKW Kopenhagen, 30. Juni. Für den Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind ist unter der Leitung des dänischen Oberstleutnant C. I. Krønning, Chef der 5. Artillerieabteilung in Holbaek, ein „Freikorps Dänemark“ errichtet worden.

#### Spaniens Teilnahme am Kreuzzug

Madrid, 29. Juni. Ganz Spanien steht seit Freitag morgen im Zeichen der Werbung für das Freiwilligenkorps, das zunächst in Stärke einer Division von 15 000 Mann in Kürze entsandt werden dürfte. Die Werbebüros der Falange in allen Städten des Landes sind von Tausenden von Freiwilligen umlagert, die am europäischen Kreuzzug gegen den Bolschewismus teilnehmen wollen. Die Anmeldungen sind so zahlreich, daß die Einschreibungen bereits am 2. Juli geschlossen werden sollen. Bevorzugt werden Freiwillige im Alter von 20 bis 28 Jahren. Die Einstellung dieser Freiwilligen erfolgt für die Dauer des Krieges. Sie erhalten Familienunterstützung, Kleiderzulage, Sondervergütung und Pension für Witwen und Waisen.

In Tanger begann am Freitag die Musterung von Freiwilligen für den Kampf gegen den Bolschewismus.

gen für den Kampf gegen Sowjetrußland. Aus allen Teilen von Spanisch-Marokko laufen zahlreiche Meldungen junger Spanier ein.

#### 40 000 bis 50 000 Freiwillige am ersten Einschreibungstag

Madrid, 29. Juni. Von 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends passierte am Samstag ein ununterbrochener Strom von Rußland-Freiwilligen die Werbebüros. Man schätzt, daß sich allein am Freitag, dem ersten Einschreibungstag, zwischen 40 000 bis 50 000 Freiwillige gemeldet haben. In den Schlangen vor den Musterungstischen finden sich alle Klassen und Altersstufen bis zu alten Männern von 60 Jahren, die hoffen, sich irgendwo nützlich machen zu können. Viele Männer, die in der Sonne geduldig Stunde um Stunde anstehen, tragen an ihrem Kermel das Verwundetenabzeichen aus dem spanischen Kriege gegen den Kommunismus oder das Abzeichen der ehemaligen Gefangenen der Sowjets. In Madrid meldete sich der Kommandant des Universitätsbezirks von Madrid, Alos Capape. Ein großer Teil der Freiwilligen in Toledo hat an der berühmten Verteidigung des Alcazar teilgenommen. In Oviedo, das erst vor kurzem den Jahrestag seiner Befreiung von der roten Herrschaft feiert, war der Andrang so groß, daß einige Ueberteilte die ganze Nacht hindurch anstehen.

#### Tagesbefehl Feldmarschall Mannerheims

Helsinki, 29. Juni. Am Sonntag früh wurde folgender Tagesbefehl des Feldmarschalls Mannerheim bekanntgegeben:

Finnische Soldaten! Unser Winterkrieg endete mit einem bitteren Frieden. Trotz des Friedens ist unser Land ununterbrochen der Gegenhand rufloser Drohungen und fortwährender Erpressungen unseres Feindes gewiesen. Dieses in Verbindung mit der verbrecherischen Verheugung, die unsere Einigkeit vernichten sollte, hat gezeigt, daß der Feind von Anfang an keinen dauernden Frieden wollte. Der geschlossene Friede war nur ein Waffenstillstand, der jetzt zu Ende gelaufen ist.

Ihr kennt unseren Feind, ihr kennt sein ewiges Streben, unser Heim, unseren Glauben und unser Vaterland zu vernichten und unser Volk zu verfluchen. Derselbe Feind, dieselbe Gefahr, leben jetzt an unseren Grenzen. Ohne jede Ursache hat unser Feind in brutaler Weise unser friedliches Volk angegriffen und unser Land mit Bomben belegt. Die Zukunft des Vaterlandes verlangt von euch Taten. Ich rufe euch auf, mir in den heiligen Krieg gegen den Feind unserer Nation zu folgen. Unsere gefallenen Helden stehen aus ihren sommerlichen Gräbern her auf und treten an unsere Seite, wenn ihr in Wollensdrückerhaft mit der gewaltigen Kriegsmacht Deutschlands festen Mutes in den Kreuzzug gegen unseren Feind zieht, um die Zukunft Finnlands zu sichern.

Waffenbrüder! Folgt mir noch dieses letzte Mal, jetzt, wo sich das Volk Kareliens wieder erhebt und der neue andrückende Tag Finnlands uns entgegenleuchtet.

1941:  
S. Wendel.

verschwindel  
O O O O O

Flasche  
haben in der  
Willi Leische.

euma, Sicht  
Sphias

an mich wenden,  
Mittel anbieten kann,  
endung er vielleicht,  
nerv aus, von feinen  
elt wird,  
nst kostet und ver-  
ts.

Wisser K.G.  
sche Erzeugnisse  
455 g  
ariottenburg 9  
best. 24.



Itanza anzugreifen, wurde durch Küstenartillerie vereitelt. Nach kurzer Beschichtung lag einer von ihnen in die Luft, der andere lief sofort mit hoher Fahrt ab.

### Gewaltige Panzerschlacht

Zweitägige Panzerschlacht nördlich Kowno am 26. Juni siegreich beendet — Mehrere Sowjetdivisionen vernichtet

Nach zweitägiger Dauer führte die deutsche Panzerwaffe am 26. Juni eine gewaltige Panzerschlacht nördlich von Kowno siegreich zu Ende. Mehrere Divisionen wurden eingeschlossen und vernichtet. Über 200 sowjetische Panzerkampfwagen, darunter 29 schwerer Art, mehr als 150 Geschütze, sowie Hunderte von Kraftfahrzeugen fielen in unsere Hand.

### Angeheure Verluste der Sowjettruppen

Kowno genommen — Angeheure Verluste der Sowjettruppen

Gegen besonders ausgeuchte Verbände der Sowjetarmee fand der Kampf auf dem Frontabschnitt südlich der Pripiet-Sümpfe statt. In jähren, heldenhaften Angriffen wurden westlich von Kowno die härteste und neuzeitlichste Befestigungen bezwungen. Unsere Truppen sind jetzt in siegreichem Vordringen auf Lemberg.

Nördlich davon kämpften sich deutsche Panzerdivisionen über Luga nach Osten vorwärts. Wie an anderen Frontabschnitten, so hat besonders auch hier die Luftwaffe durch ihre Aufklärung und ihr todesmutiges Eingreifen gegen die aus der Tiefe immer neu herangeführten feindlichen Kräfte zum Siegreichen Vordringen unseres Heeres beigetragen. Die blutigen Verluste des Gegners sind ungeheuer. Zahlreiche feindliche Panzerkampfwagen wurden vernichtet.

Während in den Kämpfen um Dubno wurden 215 Panzerkampfwagen, viele Geschütze, darunter 42 schwerste, erbeutet.

### Zwei Sowjetarmeen eingeschlossen

Im Zuge der vorwärtschreitenden Operationen sind im Raum östlich von Bialystok nunmehr zwei sowjetische Armeen von allen Seiten eingeschlossen.

Trotz tagelanger verzweifelter Durchbruchversuche zieht sich der Ring der deutschen Armeen um sie von Stunde zu Stunde enger.

In wenigen Tagen werden sie entweder kapitulieren oder vernichtet sein.

Damit wird das Schicksal jener zahlreichen Sowjetdivisionen besiegelt sein, die bestimmt waren, den Zentralvorstoß gegen Deutschland zu führen.

Infanteriedivisionen des Heeres und Verbände der Waffen-SS sind hier die Träger des Kampfes auf der Erde.

In jerschmetternden Angriffen gibt ihnen die Luftwaffe ihre unerlässliche Hilfe.

### Der Raum um Minsk erreicht

An dem Kessel von Bialystok beiderseits vorbeistehend, haben unsere Panzerverbände und motorisierten Divisionen den Raum um Minsk erreicht.

Ein neuer großer Erfolg bahnt sich an.

### Stolze Ergebnisse

Gewaltige Ergebnisse vom 22. bis 27. Juni

Über 4100 Sowjetflugzeuge vernichtet — 40 000 Gefangene 2233 Panzerkampfwagen vernichtet oder erbeutet

Die einleitenden Operationen gegen Sowjetrußland haben in der kurzen Zeit vom 22. bis 27. Juni 1941 zu Ergebnissen geführt, die trotz der Unmöglichkeit, die Beute schon jetzt auch nur annähernd zu erfassen, gewaltig sind.

Nur der schwersten blutigen Verlusten des Feindes sind schon in den ersten Tagen mehr als 40 000 Gefangene in unsere Hand gefallen.

Über 600 Geschütze wurden bisher als Beute gezählt. 2233 Panzerkampfwagen, darunter 46 schwerste Panzer von 52 Tonnen Gewicht, sind vernichtet, teils erbeutet. Das sind gewaltige Mengen an Panzerabwehr- und Fliegerabwehrgeschützen sowie Maschinen- und Panzerabwehr- und Fliegerabwehrgeschützen sowie Maschinen- und Panzerabwehr- und Fliegerabwehrgeschützen.

Diese Zahlen erhöhen sich ständig. Sie werden aber gewaltig anschwellen nach den Kapitulationen oder der Vernichtung der jetzt eingeschlossenen sowjetischen Armeen.

Die deutsche Luftwaffe hat der sowjetischen die in diesem Krieg bisher verzeichnete Niederlage zugefügt. Durch Jäger, Kampfflugzeuge und Flak wurden in der Luft und auf der Erde in sieben Tagen 4107 Sowjetflugzeuge vernichtet.

Demgegenüber hatten sich unsere eigenen Verluste in mäßigen Grenzen. Im gleichen Zeitraum hat unsere Luftwaffe 150 Flugzeuge verloren. Die Überlegenheit des deutschen Fliegers sowie des deutschen Materials ist eine zum Höhepunkt.

Die gewaltigen Zahlen an Flugzeugen, Panzerkampfwagen und sonstigem Material, deren Vernichtung oder Erbeutung der vorbildlichen Zusammenarbeit der deutschen Wehrmacht zu verdanken ist, geben aber zugleich ein eindringliches und überraschendes Bild von der Größe der Gefahr, die sich im Osten an der Grenze des Reiches zusammengebraut hatte.

Es ist wahrscheinlich gerade noch in letzter Stunde gelungen, den mittelenuropäischen Raum vor einer Invasions zu bewahren, deren Folgen unübersehbar gewesen sein würden.

Das deutsche Volk ist seinen tapferen Soldaten wahrhaft zu tiefstem Dank verpflichtet.

### Wehrmachtsbericht vom Samstag

Sechs beladene Handelsschiffe von der Luftwaffe aus Geleitzug versenkt — Häfen und Flugplätze in Süd- und Ost-England bombardiert — Der Abschluß der 36 britischen Flugzeuge

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere großen Erfolge auf dem östlichen Kriegsschauplatz werden im Laufe des morgigen Tages (Sonntag) durch Sondermeldungen bekanntgegeben.

Kampfflugzeuge versenkten im Seegebiet um England in der letzten Nacht an einem gesicherten Geleitzug herans sechs beladene Handelsschiffe mit zusammen 21 500 Bruttoregistertonnen. Ein weiterer Frachter wurde schwer beschädigt.

Andere Kampfflugzeuge bombardierten mit guter Wirkung Hafenanlagen und Flugplätze in Süd- und Ost-England.

In Nordafrika schossen deutsche Jäger bei nur einem eigenen Verlust vier britische Jagd- und zwei Kampfflugzeuge ab.

Bei Versuchen britischer Flugzeuge, auch am gestrigen Tage in die besetzten Gebiete an der Kanalküste einzufliegen, erlitt der Feind erneut eine empfindliche Niederlage. Es wurden 9 britische Flugzeuge abgeschossen, und zwar 14 durch Jäger, vier durch Flakartillerie und eines durch MG-Beschuß von der Erde. Bei diesen Kämpfen ging ein eigenes Flugzeug verloren.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwachen Kräften einzelne Spreng- und Brandbomben im norddeutschen Küstengebiet. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. In Wohnvierteln, unter anderem in Hamburg und Bremen, entstanden Gebäudeschäden. Auch dieser nächtliche Angriffsvorstoß endete mit schweren britischen Verlusten. Nachtjäger und Flakartillerie schossen 12 Marineartillerie 5 der angreifenden britischen Flugzeuge ab.

Eine Nachtjägergruppe unter Führung von Hauptmann Guelohoff erzielte in der letzten Nacht ihren 100. Nachtluftsieg.

Oberleutnant Eckardt schloß in der letzten Nacht innerhalb einer Stunde vier feindliche Flugzeuge ab.

### Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Die Versenkung der 71 700 BRT im Atlantik — Weitere 14 800 BRT im Seegebiet um England von Kampfflugzeugen versenkt — Nachtangriffe gegen die britische Südostrüste und Hull — Alexandria erneut bombardiert

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Über den bisherigen Verlauf der Operationen im Osten wird das deutsche Volk im Laufe des heutigen Tages durch eine Reihe von Sondermeldungen unterrichtet.

Im Atlantik griffen Unterseeboote Geleitzüge und einzeln fahrende Schiffe an, die durch zahlreiche Zerstörer und Flugboote gesichert waren. Sie versenkten einen Tanker und sieben Frachtschiffe mit 46 700 BRT, und torpedierten einen Tanker und zwei Frachtschiffe mit 25 000 BRT. Mit der Vernichtung auch dieser Schiffe kann gerechnet werden, so daß die Unterseeboot-Waffe den feindlichen Handelschiffraum mit diesem Schlag um 71 700 BRT. geschädigt hat.

Im Seegebiet um England versenkten Kampfflugzeuge in der letzten Nacht drei Frachtschiffe und einen Fischdampfer mit zusammen 14 800 BRT.

Weitere Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Hafenanlagen an der britischen Südostrüste und gegen den wichtigen Einfuhrhafen Hull. Beiderseits des River Hull und am Humber wurden mehrere ausgedehnte Brände beobachtet. Andere Verbände von Kampfflugzeugen legten das Verminnen britischer Häfen fort.

Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 28. Juni mit guter Wirkung militärische Anlagen des britischen Flottenstützpunktes Alexandria.

In Nordafrika griffen Verbände der deutschen Luftwaffe britische Kampffahrzeugkolonnen zwischen Sidi Barrani und Sollum erfolgreich an.

Kampfhandlungen des Feindes fanden über dem Reichsgebiet weder bei Tage noch bei Nacht statt.

Ein Jagdgeschwader unter Führung von Major Trautloft errang am 28. Juni seinen 500. Luftsieg.

Leutnant Gellhardt in einem Jagdgeschwader erzielte am 23. Juni seinen 19. und 20. Abschluß.

### 36 britische Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 28. Juni. Britische Luftangriffe auf das Reichsgebiet und die Kanalküste haben auch am gestrigen Tage (Freitag) und in der vergangenen Nacht zum Samstag zu schweren Verlusten für den Feind geführt. Insgesamt wurden von deutscher Luft- und Erdabwehr bei nur einem eigenen Verlust 36 Flugzeuge des Gegners abgeschossen. An diesen Erfolgen sind Jagd- mit 14, Nachtjäger mit 10, Flakartillerie mit 6, Marineartillerie mit 5 Abschüssen und Infanterie mit einem Abschluß beteiligt.

### Neue Erfolge unserer U-Boot-Waffe

Großbritannien um 71 700 BRT. Handelschiffraum geschädigt

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Samstagabend bekannt: Deutsche Unterseeboote griffen im Atlantik Geleitzüge und Einzelschiffe, die durch zahlreiche Zerstörer und Flugboote gesichert waren, an und versenkten hierbei einen Tanker und sieben Frachtschiffe mit zusammen 46 700 BRT. Ein Tanker und zwei Frachter mit zusammen 25 000 BRT. wurden torpediert und zum Teil in Brand gesetzt. Ihr endgültiges Schicksal konnte wegen starker Abwehr nicht beobachtet werden, ihre Vernichtung ist aber wahrscheinlich.

Mit diesem Schlag hat die Unterseeboot-Waffe Großbritannien um 71 700 BRT. Handelschiffraum geschädigt.

### Italienische Wehrmachtsberichte

Der erbitterte Kampf in Ostafrika geht weiter

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt folgenden Wortlaut: Über Malta haben unsere Jäger in Luftkämpfen vier englische Flugzeuge abgeschossen. Zwei unserer Flugzeuge sind nicht zu ihrem Stützpunkt zurückgekehrt.

In Nordafrika an der Tobruk-Front lebhafteste Tätigkeit unserer Artillerie, die eine feindliche Kraftwagenkolonne vernichtet hat. Unsere Flugzeuge haben Tobruk bombardiert, wobei Brände verursacht wurden. Flugzeuge der Achse haben im Kampf sechs englische Maschinen abgeschossen.

Der Feind hat Einflüge auf Tripolis und Benghasi unternommen.

In Ostafrika geht der Kampf im Gebiet von Galla und Sidamo erbittert weiter. Feindliche Flugzeuge haben Gondar bombardiert.

Der erbitterte Kampf in Ostafrika geht weiter

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht zum 28. Juni haben in Malta Abteilungen der italienischen Luftwaffe Flugplätze und Hafenanlagen von La Valletta bombardiert. In Lampedusa wurde ein britisches Flugzeug, das die Insel bombardiert hatte, von der Marine abgeschossen.

In Nordafrika haben deutsche Flugzeuge britische Kraftfahrzeuge zwischen Sidi el Barrani und Sollum angegriffen und zerstört.

Der Feind hat Benghasi und eine andere Ortschaft in der Gegend angegriffen. In Ostafrika ist die Lage unerbittert.

### Ritterkreuze für tapfere Fliegeroffiziere

Das Oberkommando der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz verliehen: Oberleutnant Heinrichs, Flugzeugführer in einem Kampfflugzeug; Oberleutnant Ködel, Staffelfeldkapitän in einem Jagdgeschwader.

Oberleutnant Heinrichs hat in zahlreichen Tag- und Nachtangriffen gegen England sein hervorragendes fliegerisches Können, seine außergewöhnliche Tapferkeit und sein Draufgängertum bewiesen. Als Kommandant einer besonders ausgewählten Besatzung eines Geschwaders hat er den Auftrag gehabt, bestimmte wichtige Werke der englischen Rüstungsindustrie im Einzelangriff zu vernichten. Oberleutnant Ködel hat sich als Staffelfeldkapitän in einem Jagdgeschwader auf allen Kriegsschauplätzen als hervorragender Jagdflieger und als vorbildlicher Führer seiner Staffel ausgezeichnet bewährt und in vielen Angriffen und Begleitangriffen höchste Einsatzbereitschaft gezeigt. Neben vielen erfolgreichen Zielangriffen hat er im Luftkampf insgesamt 20 Feindflugzeuge abgeschossen.

### Helden der Sturzkampfwaffe

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Das Oberkommando der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen:

Hauptmann Bräuer, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfflugzeug; Hauptmann Schwärzel, Staffelfeldkapitän in einem Sturzkampfflugzeug; Oberleutnant Bellmer, Staffelfeldkapitän in einem Sturzkampfflugzeug; Oberleutnant Neubert, Staffelfeldkapitän in einem Sturzkampfflugzeug; Oberleutnant Kellner, Flugzeugführer in einem Sturzkampfflugzeug; Oberleutnant Krumm, Staffelfeldkapitän in einem Sturzkampfflugzeug; Oberleutnant Krumm, Staffelfeldkapitän in einem Sturzkampfflugzeug.

Die genannten Offiziere haben sich in hervorragender Weise als Führer von Sturzkampfflugzeugverbänden ausgezeichnet. Ihren Staffeln todesmutig voranschreitend, haben sie in Jugoslawien, Nordgriechenland und im Kampf um die Insel Kreta den Vormarsch des Heeres in Fluß gehalten und den Fallschirmjägern den Weg gebahnt. Ihre Sturzangriffe in der großen Luftschlacht bei Kreta, die der englischen Flotte schwere Verluste zufügte, sind ein hohes Heldenlied der Sturzkampfwaffe.

Hauptmann Bräuer, in über 100 Feindeinflügen auf allen Kriegsschauplätzen bewährt, vernichtete, als erster zum Sturzflug ansetzend, mit seiner Gruppe sämtliche Befestigungen am Kapelpas. Hauptmann Schwärzel hat in über 100 Feindeinflügen seine Staffel mit großem Erfolg an den Feind geführt. Im Kampf gegen Seesiele hat die Staffel durch den persönlichen tapferen Einsatz ihres Staffelfeldkapitäns das stolze Ergebnis von 43 500 BRT. versenkt und 41 500 BRT. schwer beschädigten Kriegs- und Handelsschiffraumes für sich in Anspruch nehmen. Oberleutnant Kellner hat in über 100 Feindeinflügen seine Staffel zu bedeutenden Erfolgen geführt. Seine Angriffe auf Erdziele aller Art waren wiederholt entscheidend für die Weiterentwicklung der Kampfhandlungen. Im Kampf um Kreta hat er sich mit seiner Staffel bei der Verdrängung von Schiffen in der Suda-Bucht und bei der Rückeroberung von Flakstellungen in überragender Weise ausgezeichnet. In über 150 Feindeinflügen hat auch Oberleutnant Neubert durch seine überlegene Führung und durch seine mitreißende Tapferkeit bei härtester Jagd- und Flakabwehr hervorragende Erfolge erzielt. Die Vernichtung schwer auffindbarer Befestigungsanlagen am Kapelpas hat seinem vorbildlichen Einsatz zum Ausdruck. Im Kampf gegen die englische Flotte im Golf von Korinth, im Seegebiet von Piräus und in der Suda-Bucht überwand sein mitreißendes Vorbild alle Schwierigkeiten, die sich aus der starken und wirksamen feindlichen Abwehr ergaben. Er vermochte mit seiner Staffel einen Tanker von 4000 BRT., ein Frachtschiff und einen großen englischen Zerstörer aus einem Flottenverband zu vernichten und 13 000 BRT. Schiffsräum schwer zu beschädigen. Oberleutnant Krumm ist durch sein unermüdetes Draufgängertum und seine hervorragenden fliegerischen Fähigkeiten in über 100 Feindeinflügen zu einem der erfolgreichsten Flugzeugführer seiner Gruppe gestiegen. Oberleutnant Krumm zählt mit weit über 100 Feindeinflügen zu den besonders einflussreichen Sturzkampffliegern. Oberleutnant Krumm zeichnete sich in über 100 Feindeinflügen in Nord- und Mittelgriechenland durch sein rücksichtsloses Draufgängertum besonders aus. Seine Staffel vernichtete im Raum Patras, Chalkis und Athen zehn Schiffe mit insgesamt 36 000 BRT.

Oberleutnant Frank Neubert wurde am 29. September 1915 in Herrnsdorf im Schwarzwald als Sohn eines Studienrats geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Kiel, der Oberrealschule in Oshag und der Landeschule in Dresden, wo er 1934 das Abitur ablegte, trat er am 4. April 1934 als Polizeianwärter in eine Polizeischule ein. Als Oberwachmeister und Oberführer wurde er in die Luftwaffe übernommen.

### Eigenlaub zum Ritterkreuz für Hauptmann Hiesfeld

Berlin, 28. Juni. Hauptmann Hiesfeld, Kommandeur einer Jagdgruppe, errang am 26. Juni seinen 39. und 40. Luftsieg.

Aus diesem Anlaß richtete der Führer und Oberste Befehlshaber an Hauptmann Hiesfeld folgendes Schreiben:

In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen zu Ihrem 40. Luftsieg als 16. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eigenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

### Ritterkreuze für hervorragende Truppenführer

Das Oberkommando der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Wehrmacht verliehen auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Ringel, Kommandeur einer Gebirgsdivision; Oberst von Herff, Führer einer Kampfgruppe; Oberleutnant Deder, Abteilungscommandeur eines Panzer-Regiments; Major Esch, Bataillonscommandeur in einem Gebirgsjäger-Regiment; Hauptmann Kietzke, Bataillonscommandeur in einem Infanterie-Regiment; Hauptmann Kallfel, Abteilungscommandeur in einem Gebirgsartillerie-Regiment.

Die Genannten haben sich alle im Balkanfeldzug durch Mut und Entschlußkraft und vorbildliche Tapferkeit ausgezeichnet.

### Gegen jeden Angriff verteidigungsbereit

Barnende Worte des irischen Ministerpräsidenten

Das Oberkommando der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Wehrmacht verliehen auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Ringel, Kommandeur einer Gebirgsdivision; Oberst von Herff, Führer einer Kampfgruppe; Oberleutnant Deder, Abteilungscommandeur eines Panzer-Regiments; Major Esch, Bataillonscommandeur in einem Gebirgsjäger-Regiment; Hauptmann Kietzke, Bataillonscommandeur in einem Infanterie-Regiment; Hauptmann Kallfel, Abteilungscommandeur in einem Gebirgsartillerie-Regiment.

Die Genannten haben sich alle im Balkanfeldzug durch Mut und Entschlußkraft und vorbildliche Tapferkeit ausgezeichnet.

### Gegen jeden Angriff verteidigungsbereit

Barnende Worte des irischen Ministerpräsidenten

Das Oberkommando der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Wehrmacht verliehen auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Ringel, Kommandeur einer Gebirgsdivision; Oberst von Herff, Führer einer Kampfgruppe; Oberleutnant Deder, Abteilungscommandeur eines Panzer-Regiments; Major Esch, Bataillonscommandeur in einem Gebirgsjäger-Regiment; Hauptmann Kietzke, Bataillonscommandeur in einem Infanterie-Regiment; Hauptmann Kallfel, Abteilungscommandeur in einem Gebirgsartillerie-Regiment.

Die Genannten haben sich alle im Balkanfeldzug durch Mut und Entschlußkraft und vorbildliche Tapferkeit ausgezeichnet.

### Gegen jeden Angriff verteidigungsbereit

Barnende Worte des irischen Ministerpräsidenten

Das Oberkommando der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Wehrmacht verliehen auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Ringel, Kommandeur einer Gebirgsdivision; Oberst von Herff, Führer einer Kampfgruppe; Oberleutnant Deder, Abteilungscommandeur eines Panzer-Regiments; Major Esch, Bataillonscommandeur in einem Gebirgsjäger-Regiment; Hauptmann Kietzke, Bataillonscommandeur in einem Infanterie-Regiment; Hauptmann Kallfel, Abteilungscommandeur in einem Gebirgsartillerie-Regiment.

Die Genannten haben sich alle im Balkanfeldzug durch Mut und Entschlußkraft und vorbildliche Tapferkeit ausgezeichnet.

### Gegen jeden Angriff verteidigungsbereit

Barnende Worte des irischen Ministerpräsidenten

Das Oberkommando der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Wehrmacht verliehen auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Ringel, Kommandeur einer Gebirgsdivision; Oberst von Herff, Führer einer Kampfgruppe; Oberleutnant Deder, Abteilungscommandeur eines Panzer-Regiments; Major Esch, Bataillonscommandeur in einem Gebirgsjäger-Regiment; Hauptmann Kietzke, Bataillonscommandeur in einem Infanterie-Regiment; Hauptmann Kallfel, Abteilungscommandeur in einem Gebirgsartillerie-Regiment.





# Geburtsstunde Europas

Was vor wenigen Wochen noch ein ferner, durch nichts begründeter Traum schien, ist auf einmal Wirklichkeit geworden. Zum ersten Male in seiner neueren Geschichte ist Europa einig. Mit der einzigen Ausnahme der britischen Insel steht die gesamte Festlandsbevölkerung unseres Kontinents um das Banner jener Idee gekehrt, die Adolf Hitler als Vorkämpfer aller europäischen Völker in diesem gewaltigen Entscheidungskampf gegen den Bolschewismus jetzt in die Tat umsetzt. In einem Augenblick, wo alle Grundlagen unserer Kultur erschüttert schienen und unter dem heftigen Einfluß Englands die Sowjets zum entscheidenden Genickschlag gegen die kämpfenden und in viele Lager zerteilten Völker unseres Erdteils ausholten, hat sich unter der Wirkung des klaren und eindeutigen Entschlusses des Führers jene Neubildung und Neubegründung der europäischen Front vollzogen, vor der heute nicht nur wir selbst, sondern auch die gesamte Welt in tiefstem Staunen und mit dem Gefühl, einem einmaligen Geschehen beizuwohnen, leben. Das Schicksal des europäischen Schicksals ist herumgeworfen. Ein Empfinden ständig wachsender Solidarität ergreift Staatsmänner und Nationen. Einer der Toten aller ist zum Kampfe herausgefordert. Seine Niederringung erscheint als eine heilige Pflicht, die von den europäischen Staaten nicht nur als eine Angelegenheit Deutschlands, sondern zugleich als Aufgabe des eigenen mitbestimmenden Einflusses erlebt wird.

Wie dieser plötzliche und radikale Umschwung der Gemüter und Gesinnungen zustande kam, wird noch von späteren Jahrhunderten mit Bewunderung erforscht werden. Deutschland selbst hat nur durch sein Vorbild und durch keinerlei politische oder wirtschaftliche Aktionen dazu beigetragen. Aber diese völlige Freiheit, die jetzt selbst die früheren Gegner Deutschlands, mit denen unsere Wehrmacht noch vor kurzem die Klingen kreuzte, dazu veranlaßt, aktiv an dem Kampf gegen den Bolschewismus teilzunehmen, gehört zu jener zu dem Gesicht dieser Tage, daß man davon als von einem kaum erwarteten und im tiefsten überraschenden Ereignis sprechen muß. Freilich, wenn wir die Stimmen des Auslandes genau prüfen, so erkennen wir sehr wohl, daß gerade die Persönlichkeit des Führers und die Sicherheit seines Blickes maßgeblich auf den großen europäischen Meinungsumschwung eingewirkt hat. Wie kaum ein anderer hat Adolf Hitler seit fast einem Jahrzehnt um die Seele Europas geworben. Er wurde nie müde, auch die kleinsten Nationen von der Richtigkeit seiner politischen Grundgedanken zu überzeugen. Er appellierte an ihre Einsicht, ihr Gewissen und ihr Verständnis für das Wesentliche der großen Umwälzung, die wie ein Sturm über unseren Erdteil dahindrauscht. Trotzdem schien es noch bis vor kurzem so, als ob dieser einzigartigen staatspädagogischen Leistung ein voller Erfolg verjagt bleiben müßte. Die heuchlerische Politik Großbritanniens durchkreuzte die Grablingigkeit der deutschen Politik. Man glaubte den Bergangehörigen der Londoner Nacht mehr, als der prophetischen Zukunftsdeutung eines Mannes, den das Schicksal selbst zum großen Lehrmeister unserer Zeitperiode bestimmt hat. Selbst die britische Einkreisungspolitik und der Geheimpakt zwischen der Plutokratie und dem Bolschewismus erschien vielen ungefährlicher, als der Aufbau einer Front, die aus dem Kern des europäischen Lebens entstand; höchste Anstrengungen und unbedingbare Tapferkeit von jedem einzelnen und zugleich von jedem Volk forderte. Doch da kam der von England entfesselte Krieg. Zum Kampf auf Leben und Tod gezwungen, warf Deutschland alle seine Kräfte in die Waagschale. Unter Vermeidung jeder Zerspaltung zerhielt es die von England gekauften Basallen nach dem Plan einer unerbittlich militärischen Logik. Ein schmerzliches Erwachen zerbälte alle schwächlichen Träume, die wie Schleier die Augen Anzähliger verdunkelt hatten. Und als in diesem Augenblick die Sowjetunion, Arm in Arm mit allen jüdisch-plutokratischen Kräften der Welt, die Früchte ihres Anschlages gegen das uneins gewordene Europa einheimen wollte, regte sich auf einmal die Selbstbesinnung und der Wille zum Gegenstand. Aus der deutschen Tat wuchs der europäische Widerstand. Jetzt endlich begriff man Adolf Hitler. Man erkannte, was er wollte, man verstand seine Parolen. Man brach mit der Vergangenheit, um eine neue und bessere Ordnung dem heranflutenden Chaos entgegenzusetzen.

Es ließe sich im einzelnen unendlich viel darüber sagen, wie sich dieser Gesinnungswandel auf Grund der besonderen

Umstände jenes europäischen Volkes vollzog. Man mügte die Geschichte Italiens und Spaniens ebenso beleuchten, wie die tragischen Erfahrungen, die Finnland, die baltischen Staaten, Ungarn, Rumänien, die Slowakei und Kroatien mit dem bolschewistischen Terror gemacht haben. Man mühte auch tief in die innere Entwicklung Frankreichs oder der Türkei hineinleuchten, die jetzt gleichfalls zum größeren Schicksalsraum, dem sie immer angehört, zurückfinden. Aber diese Untersuchungen werden noch viele Monate und Jahre erfüllen. Ihre Themen brauchen deshalb nur gestreift zu werden. Wichtig allein ist der Ernst und die Energie, mit der jetzt der Kreuzzug Europas gegen seine Verderber in vollem Umfang zum Durchbruch gelangt. Wichtig ist die Erkenntnis, daß diesmal nicht der Jung Napoleon wiederholt wird, der mit erzwungenen Hilfskräften einen fehlgeschlagenen Versuch zur Vereinigung der europäischen Diktator unternahm, ehe er eine Endabrechnung mit England herbeiführte, sondern daß jetzt Europa in vollem Bewußtsein seiner Entscheidung von sich aus den deutschen Kampftruppen bejaht. In dieser Haltung liegt eine Garantie für alles, was daraus in Zukunft hervorzunehmen wird. Wir erleben die Geburtsstunde einer neuen Welt. In der Hand Deutschlands aber und seiner Freunde wird es liegen, daß dieses Bewußtsein niemals mehr verfallt wird, sondern daß etwas Fruchtbares und Gesundes daraus hervorgeht. In diesem Sinne ist das Juniende von 1941 eine Prüfung auf Herz und Nieren. Wer dagegen angeht, hat ein für allemal vertan. Das kommende Europa schreitet über ihn hinweg, weil es neue Verwirklichungen gegen sein Wohl und seine Arbeit in der Welt nicht mehr duldet.

## Typische Bolschewisten

Die ersten Eindrücke unserer Soldaten von den Gefangenen der Sowjetarmee

Von Kriegsberichterstatter Dr. Fritz Kestle (PK)

RSKA Schon im Verlaufe der ersten frontalen Geschichtsberührungen wurden zahlreiche Gefangene eingebracht. Es handelt sich dabei sowohl um Ueberläufer, die beim ersten Ausstehen der deutschen Truppen die Waffen wegwarfen, als auch um solche Soldaten, die bei der Einnahme feindlicher Stützpunkte mit Gewalt gefangen genommen wurden. Der allgemeine Eindruck ist überall der, daß die bolschewistische Prägung des Soldaten eine geradezu erschreckende Karikatur jenes manhaften Tepps darstellt, den man sich in ganz Europa — freilich mit starken Nuancierungen — unter einem Soldaten vorstellt. Schon die äußere Haltung der Leute — für uns stets ein sicherer Maßstab für den soldatischen Wert — ist undenkbar. Jede Straffheit fehlt im Auftreten. Die Gefangenen sagen übereinstimmend aus, daß sie von ihren Vorgesetzten außerordentlich streng behandelt und häu-



Nach hartnäckigem Widerstand

ergeben sich die Sowjetrussen. Alles Verdächtige haben sie schon weggeworfen. Männer des Stoßtrupps durchsuchten die Gefangenen nach Waffen. (PK, Ripper, Presse-Hoffmann, Zander-R.)

fig bestraft werden. Wenn man sich dann die Offiziere anschaut — von Ausnahmen abgesehen —, so begreift man, daß sie ihre bevorzugte Stellung lediglich in der Härte der Menschenbehandlung beweisen und im übrigen vom Wesen des soldatischen Führertums, wie wir es verstehen, kaum berührt sind. Wir haben ganz junge Offiziere, die eben erst von der Kriegsschule gekommen waren und trotzdem bereits verantwortliche Stellen in höheren Stäben bekleiden. Ihr Intelligenzstand und ihr militärisches Wissen sind minimal. Wenn trotzdem das Gefüge der bolschewistischen Armee auch in der nächsten Zeit sicherlich noch zu allerlei militärischen Kraftäußerungen fähig sein wird, so liegt das in der uns völlig fremden Auffassung des Bolschewismus vom Kriege und vom Kämpfertum überhaupt begründet. Wir haben heute bereits Beispiele einer brutalen und verächtlichen Kampfesweise erlebt, die mit anständigem soldatischem Verhalten oder gar mit jener Ritterlichkeit, die wir als höchste soldatische Tugend pfelegen, nichts gemein hat. Sie stellen sich tot, um unsere herankommenden Schützen aus nächster Nähe anzufallen. Sie winken mit den Armen zum Zeichen der Ergebung, um dann erneut zu den Waffen zu greifen. Es ist klar, daß eine solche Auffassung vom Kampfe sich auch im Gesicht und in der Haltung des Sowjetsoldaten ausdrückt. Die deutsche Truppe hat sich auf diese wenig sympathische Eigenart des neuen Gegners sehr schnell eingestellt. Der Kampf wird genau in der Härte und Rücksichtslosigkeit geführt werden, die das Verhalten des Feindes erfordert.

## Eindebung slowakischer Kesselfronten

DNB Berlin, 28. Juni. Die Gesandtschaft der slowakischen Wehrmacht in Berlin gibt bekannt, daß folgende Kesselfronten der slowakischen Wehrmacht den Militärdienst in der Slowakei sofort anzutreten haben: 1. Die ab 19. April 1941 in Deutschland tätig sind und durch ein Telegramm oder einen Stellungsbescheid zum Militärdienst einberufen worden sind oder noch einberufen werden; 2. die im Zeitraum nach dem 19. April 1941 eine Bestimmung erhielten, wonach sie im nötigen Falle bei einem gewissen Truppenteil den Militärdienst anzutreten haben. Alle anderen Kesselfronten verbleiben bis auf weiteres auf ihren Arbeitsplätzen.

## Gerede über den deutsch-türkischen Freundschaftsvertrag

DNB Berlin, 28. Juni. Der türkische Botschafter in Berlin, Gerede, gab vor Vertretern der deutschen Presse seiner Freude über die günstige Entwicklung der deutsch-türkischen Beziehungen und besonders über das Zustandekommen des kürzlich abgeschlossenen Freundschaftsvertrages Ausdruck.

„Wie die beiden großen Führer des deutschen und des türkischen Volkes, voll Verständnis und Weisheit, die neue Sanktionierung dieses Freundschaftsverhältnisses gefördert haben, so hat auch mein Kollege, der deutsche Botschafter von Topyan, in wirksamster Weise und in unermüdlicher Arbeit meine Bestrebungen unterstützt. Bei der Befolgung unseres Zieles, die freundschaftlichen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen unseren Ländern immer weiter auszubauen, erscheint es mir besonders, daß die Vertreter der beiderseitigen Presse in persönlicher Führung miteinander treten. Die türkischen Behörden sehen es von jeher gerne, wenn unsere jungen Studenten in Deutschland studieren und hier die Grundlagen für ihre wissenschaftliche Ausbildung erwerben.“

## In einem halben Jahr in Berlin

Wie die Bolschewisten die volksdeutschen Umsiedler ausraubten

RDJ Berlin, 28. Juni. Auch bei der Rückführung der deutschstämmigen Bevölkerung aus Wolynien, Galizien, Bessarabien, Nordbuchenland, Litauen, Lettland und Estland haben die Bolschewisten schlagende Beweise des Moskauer Betrugs und Wortbruchs gegeben. Vorgänge, über die bisher von uns geschwiegen wurde, sollen nun, nachdem dem Bolschewismus die Waage vom Gefühl getroffen wurde, nicht mehr unbekannt bleiben. H-Standardführer Hoffmeyer von der Volksdeutschen Mittelstelle teilt deshalb in der RSKA Beispiele der unzähligen vorläufigen Vertragsbrüche mit, die die Bolschewisten unter Anwendung von Terror, Gewalt und Betrug an den deutschen Heimkehrern verübt haben. Es begann schon damit, daß wochen- und monatelange Verhandlungen um jedes Kleidungsstück, jedes Kilogramm Butter und um jeden Groschen aus dem reichhaltigen Besitz der deutschen Umsiedler geführt werden mußten. Alles nur zu dem einen Zweck, entgegen allen vertraglichen Bestimmungen für die Sowjetunion noch aus den Umsiedlern herauszupressen, was irgendwie von Wert sein konnte. Unübersehbar ist das Material der deutschen Umfriedlungscommandos;



Ulrich-Verlag, Dresden, Verlag vorm. C. G. Neumann, Neudamm, 1000

65) „Aber schön langsam, du schwitzt noch allweil.“  
 Daß sie nun wieder bei ihm sitzt, erfüllt ihn mit froher Genugtuung. Sie will ihm ja gar nie, dem Pantraz, dankt er. Sonst würd sie sich schon zu ihm hinlegen. Nein, sie will ihm nie. Bin ich ein Narr, so was zu denken. Nein, so ein Narr wie ich bin. Und heut werd ich ihr noch alles sagen, wie mir ums Herz ist.  
 Und als der Pantraz später noch ein paarmal kommt und die Bevi zum Tanzen holt, lächelt der Michl nur und raucht in schöner Behaglichkeit seine Zigarre, die er vom Christkindl her noch hat.  
 Es ist schon nach Mitternacht, als sie aufbrechen. Bevi selbst ist es, die heimgehen will.  
 Grimmig fällt ihr die Nacht. Groß und leuchtend, wie ein junger Fürst steht der Mond am Himmel, umgeben von den Pilgercharen der Sterne.  
 Wenn wir beim letzten Haus sind, will ich es ihr sagen, nimmt sich Michl vor.  
 „Daß mich ein bißl einhängen bei dir“, sagt Bevi. „Michl tät gleich ein bißl frieren jetzt.“  
 Er nimmt ihren Arm und zieht sie fest an sich. Sehr schnell gehen sie dahin. Die Klänge eines Balzers klingen hinter ihnen her und verzittern in der kalten Luft. Jetzt sind sie beim letzten Haus. Michl verlangsamt den Schritt.  
 „Bevi —“ sagt er und stockt dann.  
 „Was denn?“ Das Michl schaut ihn an, besinnt sich dann plötzlich. „Ja, so, ich wollt dir doch was sagen. Du mußt mir aber auf Ehr und Seligkeit versprechen, Michl, daß du niemand was sagst.“  
 „Kein Sterbenswörtl Bevi, da kannst dich drauf verlassen.“

„Das weiß ich, ich tät es sonst auch keinem Menschen anvertrauen als dir. Also, hör zu —“ Sie schaut ihn wieder an, pufft ihn dann in die Seite und lacht. „Beh, du mußt es doch schon gemerkt haben, Michl.“  
 „Was gemerkt?“  
 „No ja — mit mir und dem Pantraz — den Sägemüller-Pantraz mein ich — wir zwei haben uns gern.“  
 Michl's Arm zuckt plötzlich, als ob er auslassen möchte. „So?“ fragt er, und seine Kehle ist wie zugeschnürt. „Seit wann denn schon?“  
 „Ja, weißt, angangen ist es damals schon, wie ich vor Weihnachten einmal nach Rosenheim g'fahren bin.“  
 „Damals schon? Das werden also dann jetzt drei Wochen.“  
 „Ja, aber heut haben wirs erst richtig fest gemacht. Es braucht aber voreerst niemand wissen. Auch meine Mutter net.“  
 „Von mir erfährt es niemand.“  
 Das hab ich schon gewußt, sonst hätt ich dich net anvertraut. Aberhaupt bist du mir wie ein Bruder, Michl. Und wenn ich später einmal Sägmüllerin werd, dann mußt du unser Sägmüller werden.“  
 Der Mann neben ihr lacht hart auf. Es klingt wie zersprungenes Glas.  
 „Da, lach nur“, sagt Bevi. „Du mußt aber doch unser Sägmüller werden. Aber — du wollest mir doch auch was erzählen. Brauchst net Angst haben, daß ich was sag. Das brauchst dann auf Gegenseitigkeit.“  
 „Mir fällt jetzt nimmer ein, was ich dir sagen wollt“, weicht Michl aus.  
 Gleich darauf stehen sie vor dem Kollerhof. Und während Bevi sich langsam in der Küche, weil es da noch warm ist, entkleidet, und sich alles nochmal eingehend durch den Kopf gehen läßt, was ihr der Pantraz diesen Abend alles gesagt hat, liegt der Jungknecht Michael Bredtl droben in seiner Kammer und beißt in die Rippen hinein, damit niemand sein Schluchzen höre.  
 Etwa vier Wochen später, an einem Samstagabend, geht die Monika wie jeden anderen Abend auch in den Stall hin-

aus, um nachzusehen, ob die Türen alle verschlossen sind und ob das Vieh alles richtig bekommen hat.  
 Michael lehnt hinter den Pferden an der Bretterwand und hat den Kopf in die Hände gestützt. Er ist so in Gedanken versunken, daß er die Bäuerin gar nicht kommen hört. Und als sie ihm die Hand auf die Schulter legt, fährt er erschrocken zusammen.  
 Monika erschrickt nun selbst ein wenig über das verstellte Gesicht. Sie schaut ihn an und fragt ihn voll Güte: „Was ist denn eigentlich mit dir los, Michl?“  
 „Mit mir?“ Ein wehes Lächeln. „Mit mir ist gar nichts los, Bäuerin.“  
 „Sei ehrlich, Michl, ich kenn dich ja schon wochenlang an. Und — warum sagst in letzter Zeit immer Bäuerin zu mir? Hast ja früher auch Monika g'sagt zu mir.“  
 Michael hebt die Augen, ein fremdes Lächeln zuckt um seinen Mund.  
 „Stimmt doch. Du bist die Bäuerin, ich bin dein Knecht. Warum soll ich mir mehr rausnehmen dürfen als wie die andern?“  
 Monika wird nun wirklich ein wenig zornig.  
 „Dich kenn ich von Kind auf, und du mich, wie ich noch net Bäuerin war. Das wissen alle am Hof, und es hat sich niemand was gedacht, daß du mich beim Vornamen nennst. Ich glaub, du wirst auch nie das Gefühl gehabt haben, daß du ein Fremder bist auf meinem Hof.“  
 „Nein, ganz g'wis net“, versichert Michael. „Da kann man gar nie sagen.“  
 „Na also, was hast denn dann? Mir kannst es doch sagen, wo dich der Schuh drückt. Bist vielleicht krank?“  
 Er verzieht den Mund zu einem hilflosen Lächeln. Gott weiß, wie gern er gegäht hätte: Ja, ich bin krank. Aber er schüttelt nur den Kopf.  
 „Mir fehlt nix. Ich weiß gar net, was du mit mir hast. Kannst man doch auch net lustig sein und scherzen.“

(Fortsetzung folgt)





**Zubel um die deutschen Truppen**  
Die Bevölkerung des ehemaligen polnisch-litauischen Grenzgebietes begrüßt die einrückenden deutschen Truppen. (P.R. Vorpahl, Presse-Hoffmann, Jan-der-N.A.)

ganze Alterskräfte sind gefüllt mit Beschwerden über Tausende von Einzelfällen sowjetischer Willkür. So sollten zum Beispiel die in Galizien und Wolynien von den Umsiedlern zurückgelassenen sehr erheblichen Vermögenswerte vertragsgemäß gemeinsam geschätzt und später dem Deutschen Reich vergütet werden. Mit unglaublicher Dreifachheit fehlten jedoch die sowjetischen Regierungsvertreter Summen ein, die einfach lächerlich waren. Alle Beschwerden führten im Grunde genommen zu nichts. Zahllos waren die Fälle, in denen Offiziere der Sowjetarmee und der G.P.U. die deutsche Bevölkerung in ihrer Umsiedlungsabsicht mit den Worten zu beeinflussen suchten: „Warum wollt Ihr denn noch umsiedeln? Jetzt sind wir schon in Litauen, in einem halbes Jahr werden wir in Berlin sein!“

### P.R.-Berichte

**Nach der Einnahme von Brest-Litowsk Straßenkämpfe mit Hedenschützen — 5000 Gefangene aus G.P.U.-Gefängnisse befreit**

Von Kriegsberichterstatter Gustav Schenz

**DNB ... 29. Juni. (P.R.)** Durch Brest-Litowsk ziehen die Panzer schon am Frühschmiedtag des Sonntag Kobrin entgegen. Die Infanterie steht am Rand der Straße und wirft den Panzermännern Zigaretten zu. An einer Seitenstraße, nahe einem Getreidefeld, steht ein gelbgrüner Sowjetpanzer. Unsere Patrouille ist auf 50 Schritt herankommen und traf ihn mit glatten Durchschüssen. Vier Mann fielen tot im Wagen.

Während wir so schon ostwärts vorstießen, wird um die Nordinsel noch jäh gerungen. Was erst leicht schien, erweist sich Sonntag, Montag und Dienstag-Morgen als schwerer, denn es wurde erst später bekannt, daß dort eine ganze Division eingeschlossen ist. Parlamentäre, die wir dem Feinde sandten und die die Hoffnungslosigkeit und das Un Sinnige eines Widerstandes darlegten, erreichten nichts.

Der Sowjetkämpfer denkt wohl noch in den Formen des Bushkrieges. Die Widerstand haben wir in zwei Tagen zur Gewöhnung kennengelernt. Wir lagern in Brest und nicht nur in der Nacht gehören die Straßenkämpfe mit den Hedenschützen zum gewohnten Programm, am helllichten Tage auch knallt es aus Dachluken, Fenstern und Türen. Jeder Zivilist, dem wir auf der Straße begegnen, jede Frau, die uns freundlich begrüßt, kann im Labirinth der kleinen Gassen und der kleinen Häuser verschwinden, die Waffe nehmen und aus dem Hinterhalt auf uns zu schießen beginnen. Sie tun es und sie tun es auch jetzt noch, nachdem die Stadt Brest-Litowsk heute am Dienstag, den 24. Juni, drei Tage in unserer Hand ist.

Nachdem wir am Sonntag mit der Panzerspitze weit über Brest vorgezogen waren, ist bei der Rückfahrt die Stadt leer und totenstill. Auf der breiten Hauptstraße, von einer ebenfalls sehr breiten Allee geteilt, steht eine Streife von vier Mann, ein Posten, hinter einem Baum legend, führt einen anderen Straßenteil. Aus den Nebentrassen peitschen die Gewehr schüsse der Hedenschützen, Maschinengewehre antworten. Wir bleiben einige Augenblicke bei der Streife stehen, die sich an einer blauegrünen Limonadenbude ausruht. Sie gehen aber bald, um Haus um Haus der rechten Straßenseite zu säubern. Wir fahren weiter durch die Stadt. Gewehr schüsse aus unerwarteten Richtungen begleiten uns. Wir nähern uns der Zitadelle und der Straßeneinbiegung, die von der Nordinsel eingeschlossen wird. Zum Motorenklängen des Rad klingens die hellen Schüsse des Feindes über die Straße.

Am Sonntagnachmittag ist nicht nur die Brücke über den Bug auch für den Übergang der schwersten Waffen wieder hergestellt, selbst ein Kotteln, ruhend auf Hochläden, ausreichend für die Kraftfahrzeuge, überbrückt den Strom. Darüber nun hinweg rollen die Kolonnen. Dieser Heerhaufen ist nicht zu übersehen, nicht zu zählen, nicht aufzuhalten. Methodisch und geplant kommt uns dieser Kriegszug in drei Linien entgegen.

Wenige Meter nun von dieser bedächtigen Ordnung entfernt tobt die Schlacht um den letzten Zitadellenteil. Hier vollzieht sich der jähle Vormarsch, der ohne Feindeinwirkung geschieht, und dort regnen die Granaten in die altmodischen Festungsbauten, prasseln die Maschinengewehr-Garben.

Keine Kampfhandlung gleicht der anderen, hier ist das Keuzartige die mittelalterliche Kriegsführung des Feindes, der Bush- und Straßenkrieg, den Frauen und Männer führen, die keine Uniform tragen, das Keuzartige ist, daß der Kampf sich dicht am und sogar mitten im zivilen, bürgerlichen Dasein abspielt. So haben Kinder im Volkshof zwei Fahrräder entdeckt — eine Koffertarbeit hier, wie bei uns ein großer Wagen — und nun radeln sie mit hoher Begeisterung. Doch im Nachbarhaus wird geschossen.

Wie mit unsichtbarer Gewalt ist auch über dem Bug in der Luft die Grenze der Front gezogen, denn kaum kamen wir von der Spitze zurück, da sahen wir Luftkämpfe, die nur Sekunden dauerten. In breiter Front verjagten die Sowjetflugzeuge die einzufliegenden. Kaum aber zeigten sich unsere Jäger, da stürzten, wie durch ein zauberisches Mittel getroffen, drei Feindbomber brennend ab. Am gleichen Abend folgten ihnen sieben andere in die Tiefe und am nächsten Tage, der zweite des Kampfbegins, jagen unsere Sturmgewerpen feindwärts.

Brest-Litowsk hat ein Gefängnis, ein moderner großer Ziegelbau. Es ist das Gefängnis der R.A.W.D., nämlich der alten Tscheka und der neueren, aber so wieder umgetauften G.P.U. In der Nacht zum Sonntag, in der des Bombardements, beher-

bergte es insgesamt 5000 Gefangene, darunter Volksdeutsche, Polen, die in Deutschland gearbeitet hatten, Deutsche, die gezwungen wurden, im polnischen Heer zu dienen. Während der Beschießung am 22. Juni in der Frühe um 3.15 Uhr, machten die Wächter noch einmal die Runde und sahen durch die Gucklöcher in die überfüllten Zellen. Jede Zelle war mit 32 Mann belegt, obwohl sie nur für sechs Anwesen Platz bot. Um 4 Uhr morgens laden die Gefangenen durch ihre Zellenfenster die ersten deutschen Truppen. Sie benutzten die Holzbank als Ramme und brachen damit in ein- bis eininhalbstündiger schwerer Anstrengung die eisernen Türen auf.

Einen Tag später besuchten wir diesen Ort der Verzweiflung, der Mißhandlung, Angst und Demütigungen schrecklichster Art. Das Gittertor zur Straße war gesprengt, links hinter dem Eingang lag ein Toter. Ein Anbau, vom Hauptgefängnis durch Mauer und weitem Hof getrennt, war für Wärterwohnungen und für die Aborte der Gefangenen vorgesehen. Hierhin hatte man einen Teil der Häftlinge noch wenige Minuten vor der Beschießung geführt. Sie konnten sich durch einfache Holztüren Bahn brechen. Das Zentralgefängnis bot einen schauerlichen Anblick. In den verschmutzten Zellen standen nur die nackten Holzprüchen oder Stahlmatten. Ohne Unterlage mühten sich 30 Mann auf sechs dieser Lagerstätten ein. Unter Sieg über Brest-Litowsk befreite sie aus einer langmonatigen Gefangenschaft.

### Kernwerk von Brest-Litowsk gefallen

Schon am ersten Kampftage eroberten unsere Soldaten den größten Teil der Zitadelle — G.P.U.-Kommissare trieben zum Widerstand

Von Kriegsberichterstatter R. S. Vrij

**DNB ... 29. Juni. (P.R.)** Entlang ihrer gesamten Westgrenze hatten die Bolschewisten ein Verteidigungssystem ausgebaut, in dem die alte russische Festung Brest einer der stärksten Stützpunkte war. Die Stadt, 1917 Sitz des deutschen Befehlshabers Ober-Ost, ist wohl eine der modernsten Festungen. Die Zitadelle, die der Stadt voranleiert direkt am Bug liegt und hier die Uebergänge schützt, besteht aus vier Inseln, von denen die kleinere und mittlere das Kernwerk ist. Insgesamt hat die Zitadelle eine Größe von vier Quadratkilometern.

Ein Angreifer steht vor einer sehr schweren Aufgabe. Wenn ihm der Uebergang über den Bug gelungen ist, muß er auf dem anderen Ufer um jede einzelne Insel kämpfen, deren Verbindungswege natürlich sehr leicht zu zerstören sind. Außerdem befindet sich überall Buschwerk, einzelne Baumgruppen ragen daraus hervor. Viele unübersichtliche Gänge durchziehen dazu das Gelände, die einem Ortsunkundigen die Orientierung sehr schwer machen und den Baumstümpfen, die auch in starkem Maße eingesetzt waren, jede Rückzugsmöglichkeit bieten. Außerdem sind die Inseln bestückt mit Panzerkumpeln und fest eingebauten Panzerkampfwagen. Zahlreiche und raffiniert angelegte Panzerhindernisse und Panzergräben erschweren das Vordringen. Ausgebauter Kleinlampenanlagen zwingen außerdem den Angreifer zu einem Kampf um jeden Meter Boden.

Mit Mut und unvergleichlicher Tapferkeit haben unsere auf die Zitadelle angehenden Soldaten, meistens aus dem Gau Oberdonau, hier ihre Aufgabe gelöst. Nachdem sie in den Morgenstunden die Eisenbahnbrücke über den Bug im Handreich genommen und in Schlauch- und Sturmbooten übergesetzt waren, drangen Stoßtrupps sofort auf den äußeren drei Zitadellens-Inseln vor und nahmen sie schon nach wenigen Stunden.

Einzelne Gruppen drangen auch in das mittlere, in das Kernwerk, ein. Der Feind, wie sich erst später herausstellte, insgesamt zwei Divisionen, war hier jedoch zu stark. Es gelang ihm sogar, Trupps unserer Soldaten einzuschließen, die nun anderthalb Tage mitten im Feind saßen.

Trotz der äußerst heftigen Beschießung am Morgen des 22. Juni war das Kernwerk verteidigungsfähig, da es besonders tief in die Erde gehende Kasematten besitzt.

Am 24. Juni abends ist nun auch das Kernwerk gefallen. Vorher hatten noch Flugblätter und Großlautsprecher die Soldaten zur Uebergabe aufgefordert. Auf Grund dieser Aktion nahm auch die Zahl der Ueberläufer zu. Ja, sie schwammen sogar durch den Bug auf die deutsche Seite. Nach ihren Aussagen befand sich im Kernwerk eine G.P.U.-Zentrale, deren Kommissare jeden Soldaten mit der Pistole zum Kampf trieben. Genauen Artilleriefeuer, Angriffe der Sturmgeschütze und die Fähigkeit unserer Infanteristen haben die Besatzung nun doch zermürbt. Brest-Litowsk, Stadt und Zitadelle, sind vollkommen in deutscher Hand. Damit hat das Korps, das auch die Außenwerke nahm und nun mit seinen beiden Flügeln schon weit vorgerückt ist, eine neue Ruhmestat vollbracht.

Beim Vordringen in die Zitadelle erbeuteten unsere Soldaten Zigaretten, die in der „Klara-Zettlin-Fabrik“ in Penningrad hergestellt waren. Damit wurde wieder eine Erinnerung an Deutschlands dunkelste Tage wach. Aber wie die braune Armee den Bolschewismus in Deutschland besiegte, so wird jetzt die graue Armee des Führers die rote Weltpest ausrotten.

Mexiko im U.S.A. Jahressommer. Die argentinische „Nacion“ veröffentlicht einen dreispaltigen Artikel ihres mexikanischen Mitarbeiter Garcia Raranjo und stellt fest, daß 99 v. H. der mexikanischen Bevölkerung für die Neutralität seien. Der Staatspräsident Camacho habe sich jedoch entschieden, der Politik Nordamerikas zu folgen.

# Einguter, alter Kaffee-Brauch

ist es, jeden Kaffee mit einem

richtigen Kaffee-Zusatz zu bereiten. Als gut und bewährt

gilt seit vielen Jahrzehnten

## Mühlen Franck

Der macht mit seinem hohen

Gehalt an Inulin, Frucht-

zucker, Karamel und Aroma-

stoffen jeden Kaffee kräftiger

und gehaltvoller.

